Auf Raumpatrouille

Der Tag der Architektur ermöglichte vielfältige Raumeindrücke in Brandenburg

Text: Peter Neideck

Wie ein dicker Bleistiftstrich liegt die Kindertagesstätte Töpchin in der Landschaft. Nach den letzten Häusern an der Allee Zum Mühlberg beginnt rechts ein Waldsaum. Links die Friedhofsmauer, über der im Hintergrund eine weitere Waldkante sichtbar wird. Dazwischen ein fast endloser Landschaftsraum aus Wiesen und Weiden. Und die grau lasierte Kita, die sich flach ins Gelände duckt. Der Schattenwurf einer umlaufenden Pergola unterstreicht die Horizontale, während der regelmäßige Rhythmus ihrer Holzstützen wie eine gebaute Antwort auf das natürliche Gegenüber des Waldes wirkt.

Es ist Tag der Architektur und wir dürfen hinein in den Neubau, der sonst nur Kindern und Eltern vorbehalten ist. André Schmidt, MTTR und Tobias Buschbeck, studioplus, die das Projekt in Arbeitsgemeinschaft entwarfen und realisierten, führen durch das Haus, dessen Konzept sich auch für die kleinen Nutzer rasch erklärt.

Kern der Kita ist der gemeinschaftlich genutzte Bewegungsraum, ein Haus im Haus mit eigenem Walmdach, dessen Nordfläche zur Belichtung verglast ist. Wände, Boden und Dach sind in einem warmen Gelb gefasst, sodass der Raum, verstärkt durch das zenitale Tageslicht, wie eine Schatzkammer strahlt. Die Erschließung wickelt sich um diesen Kern und weitet sich an den Schmalseiten zu Spielzonen. Flur wäre hierfür die falsche Bezeichnung. Drumherum liegen die Gruppenräume für Krippe und Kita, der Essensraum und alle anderen Räume, die eine Kindertageseinrichtung braucht. Wobei die Architekten durch ihr cleveres Konzept sogar geforderte Räume einsparten: Als Lager dienen die schrankhaltigen Wände, die sowohl den zentralen Bewegungsraum als auch die Gruppenräume begrenzen. Die Kiefernholzflächen der Garderoben und Schränke sind regelmäßig von Glasflächen und –türen durchbrochen. So leuchtet nicht nur das Gelb des Bewegungsraums in die benachbarten Bereiche, sondern es bieten sich auch immer wieder überraschende Durchblicke in der Diagonalen - durch bis zu drei Raumschichten hindurch ins Grüne.

Räume prägen Menschen.., lautet das Motto der Bundesstiftung Baukultur. Die kleinen Menschen, die in der Kita Töpchin betreut werden, dürfen früh bereichernde Raumerfahrungen machen. Die Offenheit und Flexibilität des Gebäudes regte auch die Leiterin Frau Kammann und ihr Team zu neuen pädagogischen Ideen an. So dürfen die Kinder trotz Zugehörigkeit zu einer Gruppe morgens selbst entscheiden, in welchem Themenraum sie spielen, basteln oder turnen wollen. Räume prägen Menschen und Menschen prägen Räume. Letzteres ist nicht nur den Architekten, sondern auch den Verantwortlichen der Stadt Mittenwalde hervorragend gelungen, indem sie für das Bauvorhaben im Ortsteil Töpchin einen Wettbewerb durchführten und die Realisierung des besten von 15 Entwürfen beauftragten. Schade, dass nur wenige Interessierte die Gelegenheit am Tag der Architektur nutzen, sich dieses Beispiel gelungener Baukultur anzusehen. Immerhin ist Kammerpräsident Andreas Rieger unter den Gästen, der das Ergebnis der Konkurrenz sehen möchte, die sein Vorgänger Christian Keller als Wettbewerbsbetreuer begleitete. Tobias Buschbeck und André Schmidt nehmen die geringe Resonanz gelassen. Sie besuchen die Kita erstmals nach der Inbetriebnahme und freuen sich daran, wie gut ihr „Baby“ von den Nutzenden angenommen wurde.

Im Gegensatz zu öffentlichen Bauten, die immer mal Zugang erlauben, etwa bei ihrer Einweihung, bei Veranstaltungen, oder weil Bekannte dort Zutritt haben, sind Privathäuser am Tag der Architektur wahre Besuchermagneten. Hinter der Eingangstür des Wohnhauses am Seddiner See weisen zahlreiche Paar Schuhe darauf hin, dass die Bude voll ist. Ulrich Kaunath vom architekturbüro. wiesenburg steht in dem neuen Anbau an ein Siedlerhaus aus den 1930er Jahren und erläutert vor 50-60 Gästen dessen Konzept und Konstruktion. Analog zu der historischen Kulturscheune schräg gegenüber ist der neue Holzbau giebelständig neben das bestehende, traufständige Wohnhaus gestellt. Zurückgesetzt von der Straße formuliert er mit dem transparenten Verbinder zwischen Alt und Neu den Eingangsbereich, der noch über provisorische Stufen aus gestapelten Dämmplatten erklommen werden

Foto: Peter Neideck

Einladend: André Schmidt (rechts) und Tobias Buschbeck führen durch die Kita in Töpchin

Großzügig: Ulrich Kaunath (rechts) im Gespräch über das Wohnhaus am Seddiner See

Wichtig: Angelika Drescher (rechts) erklärt das Konzept von ProtoPotsdam

Fotos: Peter Neideck

muss. Auf der Gartenseite mit dem großen Nussbaum fehlt bisher die Terrasse, die man sich im Winkel der beiden Baukörper schon sehr attraktiv vorstellen kann.

Hülle und Inneres des Neubaus sind fertig, bis auf die Einbauküche. Hier wird die, drei Generationen große Familie in Kürze zusammenkommen, um gemeinsam zu kochen, zu essen und zu wohnen, während sie den Altbau nur noch für den Rückzug und zum Schlafen nutzt. Der räumliche Kontrast könnte kaum größer sein. Im Gegensatz zu den kleinteiligen Schlafzimmern weitet sich der neue Gemeinschaftsraum auf fast 50 Quadratmetern Wohnfläche bis unter den First auf sechs Meter Höhe. Großformatige Fenster öffnen den Ausblick nach drei Seiten in den Garten und, von der eingestellten Empore aus, nach Norden auf den Seddiner See. Licht fällt auch von oben durch vier firstnahe Dachfenster, sodass der sorgfältig detaillierte Raum eine fast sakrale Wirkung entfaltet. Die Besucherinnen und Besucher sind beeindruckt, während Bauherrin Ulla Kroeber „eigentlich ganz zufrieden ist“. Ihr ist die Ungeduld anzumerken, die Baustelle zu beenden, damit sie mit ihrer Familie den großzügigen Neubau endlich genießen kann. Wer weiß, ob sie nach Fertigstellung noch so viele Interessierte in ihr Haus gelassen hätte?

Work in progress zeigt auch die Schaustelle von ProtoPotsdam, dem Experimentalbau von Bauhaus Erde in Potsdam. Es ist ein ungewöhnliches Gebäude, das man eher in ländlicher Umgebung erwarten würde, als in einer Baulücke der ersten barocken Stadterweiterung Potsdams. Ein Schmetterlingsdach, dessen Ränder von überraschend vielen, zumeist recht krummen Holzstützen getragen werden, bedeckt das eckige S eines freistehenden Wandzuges, der zwei nischenartige Räume generiert. Ein rustikaler Pavillon neben dem hohen Brandgiebel des Militärwaisenhauses an der Dortustraße. Das bedarf der Erklärung. Die gibt, neben zahlreichen Schildern und Informationstafeln, Angelika Drescher dem interessierten Publikum, die Projektkoordinatorin vom Bauhaus Erde.

Während bisher durch bessere Dämmung und effizientere Heizsysteme vorwiegend auf Energieeinsparung im Betrieb eines Hauses gesetzt wurde, rückt nun immer mehr die CO_2-Bilanz bei der Herstellung in den Fokus, so die Architektin. Man muss also genau hinsehen, aus welchen Materialien der ProtoPotsdam gefügt ist, muss deren Herkunft erfahren und kann mit diesem Wissen die Ästhetik der Architektur bewerten.

Die Rundstützen bestehen nicht aus zertifiziertem Bauholz, sondern aus dauerhafter, aber leider krummwachsender Robinie. Da deshalb kein normativer statischer Nachweis geführt werden konnte, sind es ein paar mehr geworden als üblich. Und warum stecken die Holzstützen im Erdreich wie die Pfosten eines Spielgerätes? Weil es für die, auf fünf Jahre begrenzte Standzeit des Pavillons ausreicht, erklärt Angelika Drescher. Im Übrigen stehen Stützen und Wände des ephemeren Bauwerks auf den Fundamenten des kriegszerstörten Vorgängerbaus. Auf energieintensiven Beton konnte weitgehend verzichtet werden, so muss auch am Ende nichts aufwändig abgebrochen und entsorgt werden. Alle Baustoffe des ProtoPotsdam sind zirkulär, nachwachsend und regional. Sie wurden hier bereits wiederverwendet, wie die Dachdeckung aus Blech, oder wurden nachhaltig produziert, wie die manuell gepressten Lehmziegel der Wände, deren Grundstoff aus einer Baugrube in Marzahn stammt. Damit ist der Pavillon ein Musterbeispiel für klimagerechtes Bauen, wie es Bauhaus Erde in Zusammenarbeit mit den Hochschulen in Berlin, Eberswalde und Potsdam erforscht und befördert. Der Ort für ProtoPotsdam ist klug gewählt. In der historischen Innenstadt, im Spannungsfeld zwischen dem rekonstruierten Turm der Garnisonkirche, dem als Kunst- und Kreativhaus umgenutzten DDR-Rechenzentrum und dem, verschiedene Zeitschichten abbildenden Platz der Plantage, gibt der sperrige Experimentalbau Raum für Information und Diskussion. Und er zeigt, worauf es jetzt wirklich ankommt: Die Bauwende so rasch zu vollziehen, dass der Klimakollaps unseres Erdenraums verhindert wird.

Ernste Botschaften, die den Besucherinnen und Besuchern am Tag der Architektur mit auf den Weg gegeben werden. Anderswo geht es heiterer zu. So etwa auf dem Kunsthof Barna von Sartory, wo nicht nur vier neue Wohnateliers von architektur+farbe zu besichtigen sind, sondern wo bei Kaffee und Kuchen überraschend auch ein Chor auftritt. Über 80 Menschen finden den Weg ins Uckermärkische Grimme, obwohl das Dorf in der nordöstlichsten Ecke Brandenburgs liegt. Mehr als achtmal so viele sind es in Babelsberg im Garten des Landhauses Gugenheim. 650 Interessierte nehmen an den Führungen von Landschaftsarchitekt Marko Höhn teil, der die von Herrmann Muthesius 1921 geplante Gartenanlage rund um die kleine Villa denkmalgerecht rekonstruierte. Das ist Rekord in der Geschichte des Tages der Architektur in Brandenburg. Die große Teilnehmerzahl, gefördert durch einen ausführlichen Presseartikel, zeugt nicht nur von der Liebe der Potsdamer Bevölkerung für Gärten und Parks, sondern beweist, wie erfolgreich dieser Tag sein kann, wenn sich die beteiligten Planerinnen und Planer mit ihren Werken präsentieren. Und keine Sorge, die Baufirma musste in Babelsberg nicht noch einmal anrücken. „..die Besucher waren allesamt sehr kultiviert, freundlich, dankbar und behutsam im Umgang mit dem Garten. Es war ein rundum gelungener Nachmittag.“, meint Marko Höhn. ◻

Gründung der Kleinstadtakademie in Wittenberge

Höhepunkt der Sommerreise der Bundesstiftung Baukultur

Text: Andreas Rieger, Präsident der Brandenburgischen Architektenkammer

Am 26. Juli 2024 besuchten Klara Geywitz, Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauen mit der Staatssekretärin Elisabeth Kaiser und Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender der Bundestiftung Baukultur (BSBK), die Kleinstadt Wittenberge in der Prignitz. In einem bundesweiten Bewerbungsverfahren mit 45 Teilnehmenden setzte sich Wittenberge als Standort für die künftige Kleinstadtakademie durch. Diese neue Institution wird Anlauf- und Vernetzungsstelle für die über 2.000 kleinen und größeren Kleinstädte mit ihren umfangreichen Aufgaben sein. Die Brandenburgische Architektenkammer unterstützte die Bewerbung Wittenberges von Anfang an. Nach dem offiziellen Akt im Rathaus, gab es vor dem Stadtsalon Safari unter freiem Himmel eine öffentliche Veranstaltung im Rahmen der Sommerreise-Abschlussfeier von der BSBK.

Reiner Nagel besuchte auf der Sommerreise fünf Orte in Brandenburg: Potsdam, Cottbus, Eisenhüttenstadt, Finsterwalde und zum Abschluss Wittenberge zur Vorstellung der ersten bundesweiten Kleinstadtakademie. Zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in ganz Deutschland, wie es im Grundgesetz als Ziel formuliert ist, spielen Kleinstädte eine große Rolle. Als Ankerpunkte in den ländlichen Räumen und als attraktive Orte mit hoher Lebensqualität bilden sie die Verbindung von Stadt und Land.

Die Kleinstadtakademie wird ein Zuhause für die Familie der Kleinstädte.

Ministerin Klara Geywitz freute sich, dass mit der Kleinstadtakademie die Kleinstädte zum ersten Mal mit einer eigenen Plattform sichtbarer werden. Lebt und arbeitet doch ein Drittel der Menschen in Städten mit 5.000 bis 20.000 Einwohnern. Menschen, die hier aufwachsen, spüren eine große Verbundenheit mit ihrer Stadt. Daher ist eine dauerhafte Einrichtung einer solchen Akademie für die Ziele des Grundgesetzes bedeutend.

Bürgermeister Dr. Oliver Hermann begrüßte die aus dem ganzen Bundesgebiet angereisten Gäste und die vielen Menschen, die am Erfolg der Kleinstadtakademie mitarbeiten, auf dem Bismarckplatz. Der bundesweite Anspruch der Kleinstadtakademie ist eine große Herausforderung. Nach Aufbau der Geschäftsstelle wird die Akademie in das dann instandgesetzte und modernisierte Bahnhofsgebäude ziehen. Damit wird gute Baukultur alltäglicher Teil der Kleinstadtakademie.

Die Aufgaben der Kleinstadtakademie skizzierte Siw Foge, die an diesem Tag vorgestellte Geschäftsstellenleiterin, in sechs Thesen: Die Kleinstadtakademie ist Netzwerk und Plattform, Seismograph und Schaufenster sowie ein Beratungsnetzwerk von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern in und für alle deutschen Kleinstädte. Die Kleinstadtakademie blickt dabei auch auf vergleichbare europäische Strukturen.

In der von Reiner Nagel moderierten Gesprächsrunde bekräftigten Dr. Oliver Hermann, Siw Foge und Martin Hahn, Bauamtsleiter von Wittenberge wie auch Matthias Möller, Bürgermeister von Schlüchtern (Hes-

Abschlussveranstaltung der Sommerreise der Bundesstiftung Baukultur in Wittenberge, Gründungstag der Kleinstadtakademie in Wittenberge, v.l.n.r. Matthias Köberle (Bauamtsleiter der Stadt Osterburg), Martin Hahn (Bauamtsleiter der Stadt Wittenberge), Bärbel Kannenberg (Kannenberg Architekten BDA und Ingenieure), Andreas Rieger (Präsident der Brandenburgischen Architektenkammer) und Reiner Nagel (Vorstand, Bundesstiftung Baukultur)

Reiner Nagel überreicht Bundesbauministerin Klara Geywitz das Schulbuch Baukultur der BSBK

Fotos: Maria Pegelow

Foto: Maria Pegelow

Gäste der Abschlussveranstaltung der Sommerreise der BSBK auf dem Bismarckplatz in Wittenberge

sen), Matthias Köberle, Bauamtsleiter der Stadt Osterburg (Sachsen-Anhalt) und Bärbel Kannenberg, Kannenberg Architekten BDA und Ingenieure aus Wittstock die Erwartungen an die Kleinstadtakademie und versicherten gleichzeitig ihre Unterstützung für einen Erfolg des Projekts.

Andreas Rieger, Präsident der Brandenburgischen Architektenkammer, betonte die Bedeutung von guter Baukultur für die Städte und Gemeinden und die Kleinstädte im Besonderen: „Metropolen wie Städte und Dörfer stehen heute in einem Qualitätswettbewerb. Baukultur ist ein bedeutender Qualitätsmaßstab. Gute Baukultur stärkt die Attraktivität eines Ortes für Wohnen und Arbeiten. Gute Baukultur schafft nachhaltig lebenswerte und schöne Orte und Räume in Kleinstädten. Gute Baukultur schafft Heimat."

Zum Abschluss übergab Reiner Nagel das „Schulbuch Baukultur" der BSBK an alle Mitwirkenden. Baukulturelle Bildung ist die Grundlage guter Baukultur in allen Kleinstädten Deutschlands. □

Mehr Informationen über die Gründung der Kleinstadtakademie

Mehr Informationen über die Sommerreise der BSBK

Mehr Informationen über die Kleinstadtakademie, eine Publikation

Mehr Informationen über das Schulbuch

Gut Gentzrode – gesichert, gerettet, genutzt?

Neue Perspektive für bedeutende Bau- und Gartenkunst in Brandenburg

Text: Olga Siejka

Das 2. Ortsgespräch Denkmalpflege 2024 widmete sich den Schutzmaßnahmen für die Guts- und Parkanlage Gut Gentzrode bei Neuruppin, den Sicherungsmaßnahmen der historischen Bausubstanz und neuer Entwicklungsperspektive für die historische Anlage als Chance für die ganze Region.

„Große Zeit ist's immer nur, wenn's beinahe schiefgeht, wenn man jeden Augenblick fürchten muss: jetzt ist alles vorbei. Da zeigt sich's. Courage ist gut, aber Ausdauer ist besser. Ausdauer, das ist die Hauptsache."

Das Zitat von Theodor Fontane skizziert sehr gut Charakter und Geschichte dieses Ortes. Gut Gentzrode hat eine lange Geschichte mit vielen traurigen Kapiteln, aber jetzt beginnt eine Zeit mit neuer Perspektive, der Rettung der historischen Gutsanlage. Dies geschieht im Dialog, in Zusammenarbeit mit allen Akteuren, was erneut viel Ausdauer erfordert.

Die Guts- und Parkanlage ist ein einzigartiges Zeugnis der Bau- und Gartenkunst des 19. Jahrhunderts. Theodor Fontane hat die Schönheit der Architektur der Gutsanlage in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg" verewigt. Die erhaltenen Bauten stellen ein eindrucksvolles Beispiel orientalisierender Architektur mit hoher baukünstlerischer Qualität dar, das bis heute seinen Charme nicht verloren hat. Die Anlage stand seit der Wende leer und ist dem Verfall preisgegeben. Diese Zeit soll nun endlich vorbei sein. Es gibt neue Schutz- und Entwicklungsansätze. Das Ortsgespräch Denkmalpflege

am 3.7.2024 hat sehr großes Interesse geweckt. Es kamen über einhundert Besucher, um an Diskussion und Besichtigung teilzunehmen. Eröffnet hat die Veranstaltung Jan Juraschek, Baudezernent der Stadt Neuruppin. Verschiedene Referent:innen gaben anschließend Einblick in die geschichltiche Entwicklung, den Bestand und die Zukunftspläne.

1. Stadtplanungsdokumente als Basis für einen guten Dialog

Der einleitende Vortrag von Jan Juraschek stellte eine wichtige Einführung in den ganzen Prozess dar. Er gab zudem ein positives Signal zu den aktuellen Investitionsplänen und Baumaßnahmen auf dem Gelände. Ein Aufstellungsbeschluss für einen B-Plan wurde erwirkt. Fünf Bauvorbescheide sind bereits genehmigt. Im Flächennutzungsplan der Stadt Neuruppin ist auf diesem Gelände eine Sonderbaufläche vorgesehen. Das Kerngebiet soll sinnvollen und wirtschaftlich tragenden Nutzungen zugeführt werden. Das Areal wurde damals in voller Pracht von der wohlhabenden Familie Gentz errichtet und war auch damals schon eine wirtschaftliche Herausforderung. Die insgesamt 520 ha große Gutsanlage wurde als landwirtschaftlicher Musterbetrieb aufgebaut. Das bauliche Erbe der Famile Gentz ist auch heute noch eine Herausforderung für die aktuellen Besitzer. Vertreter:innen des Landesdenkmalamtes, des Landesamtes Ostprignitz-Ruppin, der Eigentümer, der Stadt Neuruppin und der beauftragte Architekt Steffen Sendler tauschen sich aus, beziehen die Öffentlichkeit mit ein und haben mittlerweile einige Sicherungsmaßnahmen realisieren können. Nun ist die Erarbeitung eines Masterplanes für eine behutsame Entwicklung geplant.

2. Die stürmische Geschichte

Die umfangreiche Geschichte der Gutsanlage der letzten 169 Jahre wurde von Herr Dr. Matthias Metzler vom BLDAM in anschließenden Vortag vorgestellt. In anschaulichen Grafiken stellte er die wichtigsten Eckdaten dar. 1855 erwarb Johann Christian Gentz das Grundstück auf den sog. „Kahlen Bergen" bei Neuruppin. Ab 1858 entwickelte er gemeinsam mit seinem Sohn einen landwirtschaftlichen Musterbetrieb, eine Oase mit hunderten von Pflanzen aus mediterranen Ländern, die er von seinen Reisen mitgebracht hatte. Eine Parkanlage mit Alleen und Grotten wurde angelegt. Es entstand ein Familiensitz mit einzigartiger Architektur im orientalisierten Historismus. 1862 wurde nach dem Entwurf von Carl von Diebitsch der Kornspeicher mit Wohnturm im maurischen Stil erbaut. Das Herrenhaus wurde von Martin Gropius und Heino Schmieden entworfen und 1877 erbaut. Die ursprüngliche Phase als Familienbesitz dauert ab 1855 bis 1881. Danach war das Gut bis 1934 in vielen verschiedenen privaten Händen.

57 Jahre war das Gut dann militärisch geprägt. 1934 bis 1945 wurde es von der Deutschen Wehrmacht genutzt und geprägt. Hier haben die Truppenteile des Afrika-Corps von General Rommel stationiert. Nach dem Ende des II. Weltkriegs wurde die Gutsanlage von der Sowjetarmee übernommen. Lagepläne aus der Zeit zeigen, wie umfangreich die Baumaßnahmen der Roten Armee waren. Das Gelände wurde für ca. 5000 Menschen zu einer kleinen Stadt mit sozialer Infrastruktur, wie z. B. Wohnhaus, Kino, Kindergarten, Geschäften. Die Wendezeit hat ein neues Kapitel in der Geschichte der Gutsanlagen geschrieben. Die Liegenschaft ging über in den Besitz der BRD. Nach dem Rückzug der Roten Armee standen alle Gebäude leer. Diese schwierige Zeit für das Gut Gentzrode hat viele Jahre gedauert. Zahlreiche Gebäude

Foto: Maria Pegelow

Das denkmalgeschützte Herrenhaus auf dem Gut Gentzrode

Foto: Maria Pegelow

Der Eingangsbereich des denkmalgeschützten Kornspeichers mit Ausstellung

waren so stark in Mitleidenschaft gezogen, dass sie abgerissen werden mussten.

Der Wendepunkt ist Jahr 2021. Die ersten Sicherungsmaßnahmen wurden durchgeführt. Weitere wurden 2022 im Kornspeicher, dem Herrenhaus und dem Pferdestall durchgeführt. Restaurierungsarbeiten wurden 2023 im Turm des Kornspeichers durchgeführt. Die Perlen von Gut Gentzrode wurden gesichert… Die kleine Ausstellung im Eingangsraum des Herrenhauses hat den Besuchern am 3.7.2024 alle Phasen sehr anschaulich vermittelt.

3. Sicherungmaßnahmen der Bausubstanz als Ausgangspunkt für weitere Maßnahmen

Im folgenden Vortag präsentierte Dr.-Ing. Andreas Salgo, BLDAM, die drei Denkmalobjekte Kornspeicher, Herrenhaus und Pferdestallgebäude. Die einzigartige Architektur mit vielen erhaltenen Details und originaler Substanz stellte er auf historischen Bildern und Grafiken vor.

Daran anschließend sprach Dipl.-Ing. Nisse, IBS Ingenieurbüro für Baustatik und Sanierungsplanung, über die bisherigen Rettungsmaßnahmen. Ab 2020 gab es eine Steuerungsrunde. Es musste schnell gehandelt werden. Auf Bildern und Plänen zeigte er auf, wie rasant der Verfall zwischen 2010 und 2020 ganz besonders im Pferdestall fortgeschritten war. Sowohl im Gutshaus, als auch im Kornspeicher haben die Experten schnelle Notsicherungen realisiert, um den weiteren Verfall zu stoppen. Die Besucher hatten anschließend während der Begehung mit Herrn Nisse die Möglichkeit, die ausgeführten Maßnahmen in den drei Denkmalobjekten anzuschauen.

4. Neue Entwicklungsperspektiven

Steffen Sendler, Architekt (Sendler & Company) und Vertreter des Bauherrn, stellte die Zukunftpläne während der Führung vor. Das ganze Areal hat großes Investitionspotenzial, was viele verschiedene Perspektiven ermöglicht. Höchste Priorität bei den künftigen Baumaßnahmen soll aber zunächst der Kornspeicher haben. Die Sanierungsarbeiten werden zunächst den Turm umfassen. Herrenhaus als auch Pferdestall stehen im Fokus bei künftigen Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen.

Das Gelände wurde in Zonen unterteilt. Den Kern bilden die drei bereits erwähnten Denkmale: Kornspeicher, Pferdestall und Herrenhaus. Darüber hinaus sind weitere Gebäude erhaltenswert: ehemalige Sporthalle aus der Sowjetzeit, Inspektorenhaus, Giebelhaus, ein Wohnhaus aus der Wehrmachtszeit, der Park mit Grotte.

Der ursprüngliche Plan des Eigentümers war hier ein Golfressort aufzubauen. Die Pläne wurden bis heute nicht bewilligt. Im Austausch mit Architekt, Stadt Neuruppin u. a. wurden neue strategische Überlegungen angestellt. In den Zukunftsplänen sind andere Rahmenbedingungen angedacht: verschiedene potenzielle Nutzer/Betreiber, die die Vorhaben selbst finanzieren können. Gespräche mit Betreibern z. B. von sog. Slowhotels sollen geführt werden. Aber auch ein Ort für Bildung, Pflege, Gesundheit wird in Betracht gezogen.

Gleichzeitig soll der Ort für Besucher erfahrbar sein. Die Idee des Musterbetriebs mit Pflanzen aus aller Welt ist dabei sehr reizvoll. Die Parkanlage kann ein wichtiger Begegnungsort werden. Rad- und Wanderwege sind nicht weit entfernt. Diese müssten angebunden werden. Auch dass Fontane Zeichnungen angefertigt und die Gutsanlage inkl. der Familie Gentz gut beschrieben hatte, spielt keine unwesentliche Rolle. Hierzu gibt es einen Austausch mit dem Theodor Fontane Gesellschaft e. V. Ein kleiner Info- und Veranstaltungscontainer soll bald über den Ort und die Pläne informieren.

Zum Schluss verweist Steffen Sendler noch auf die digitale Plattform, die Facebookseite „Gut Gentzrode", wo einerseits über die Entwicklungen informiert wird und andererseits Infos und Ideen von anderen gesammelt werden können. ◻

Foto: Olga Siejka

Der denkmalgeschützte Kornspeicher, im Vordergrund der Rundturm

In der gemeinsamen Veranstaltungsreihe des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (BLDAM), der Brandenburgischen Architektenkammer, der Brandenburgischen Ingenieurkammer und des Verbandes Beratender Ingenieure Berlin-Brandenburg werden jedes Jahr ausgewählte Objekte im Hinblick auf die Denkmalpflege vorgestellt und genauer betrachtet.

Im DAB 10-2024 werden wir über das 1. Ortsgespräch berichten.

Würdigung von Prof. Dr.-Ing. Dr. s.c. phil. Rolf Kuhn (1946 – 2024)

Ein Baukultur-Vordenker

Ein Rückblick von Andreas Rieger, Präsident der Brandenburgischen Architektenkammer

Detlef Attila Hecht

Prof. Dr.-Ing. Dr. s.c. phil. Rolf Kuhn

Rolf Kuhn war Stadtsoziologe, Gebiets- und Regionalplaner, ein Visionär und für viele ein sehr inspirierender Mensch. Im Bauhaus Dessau (Sachsen-Anhalt) und für die Baukultur in Brandenburg. Sein Name ist hier fest verbunden mit der IBA see.

Nach dem Studium Gebietsplanung und Städtebau an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar promovierte er in den Gebieten Städtebau und Stadtsoziologie. 1987 begann er als Dozent an selbiger Hochschule – hier war die Auseinandersetzung mit Plattenbaugebieten und verfallenen Altstädten für ihn von besonderem Interesse. Im selben Jahr noch trat Rolf Kuhn seine Stelle als Bauhausdirektor in Dessau und eine Professur an der Bauakademie der DDR in Berlin an.

1989, zwei Jahre später dann die Wende. Ein Land im Umbruch. In der Industrie-Region Dessau-Bitterfeld-Wittenberg begannen Transformationsprozesse, an denen er nicht unwesentlich beteiligt war. „Zu den herausragenden Projekten unter der Leitung von Rolf Kuhn zählen unter anderem: Ferropolis – die Stadt aus Eisen, die Sanierung der Werksiedlungen in Priesteritz und Zschornewitz, die Umgestaltung des Dessauer Gasviertels, die Rettung der Dessau-Wörlitzer Eisenbahn und zusammen mit den Städten Weimar und Dessau die Aufnahme des Bauhauses bei der UNESCO als Weltkulturerbe.“ (Bauhaus Dessau)

1998 dann die Lausitz. Auch hier ging es um den Umbau, die Belebung einer von Industrie und Bergbau geprägten Region:

Visionär und Gestalter der Werkstätten für Neue Landschaften in der Lausitz

Vom ehemaligen IBA Team und Ulrike Rothe

Der ehemalige Geschäftsführer der Internationalen Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land in Großräschen, Prof. Dr.-Ing. Dr. sc. phil. Rolf Kuhn, ist am 16. Juni 2024 im Alter von 77 Jahren verstorben. Unsere Gedanken sind bei ihm, seiner Frau und Familie.

Rolf Kuhn prägte im Rahmen der IBA Fürst-Pückler-Land (IBA see) von 2000 bis 2010 die Zukunft der ehemaligen Bergbauregion Lausitz. Zusammen mit seinem Team und vielen Projektpartnern entwickelte und realisierte er 30 Projekte. Diese IBA-Projekte brachten unter dem Motto „Identität bewahren, Zukunft gestalten, Zwischenlandschaften erleben“ Impulse für den Strukturwandel der Lausitz ein, die bis heute nachwirken. Die Bergbauregion Lausitz wandelt sich zum Lausitzer Seenland.

Dies ist dem visionären und sympathischen IBA-Kopf Rolf Kuhn zu verdanken. Mit seiner zugewandten Ansprache gelang es ihm, die Menschen zu „umarmen“, Neugier und Zukunftsfreude zu wecken und sie für ein gemeinsames, nachhaltiges Handeln zu motivieren. Er vermochte es, Gäste aus aller Welt und die Lausitzer selbst in seinen Bann zu ziehen und zu verzaubern.

Rolf Kuhns enormes Wirken bleibt weithin sichtbar. Der IBA-Gedanke ist im Tun vieler Partner und Netzwerke fest verankert. Unter seiner Regie hielt das IBA-Studierhaus Großräschen dieses Erbe bis heute am Leben, so dass Studierende und Fachleute sowie Interessierte aus dem In- und Ausland es nutzen und weiterentwickeln können.

In den Herzen seiner IBA-Kolleg:innen und IBA-Freund:innen behält er einen festen Platz. Mit großer Dankbarkeit blicken wir auf die lehrreichen und wunderbaren Jahre gemeinsamer Arbeit in der IBA-Familie zurück. Wir trauern um einen besonderen Menschen – zukunftsliebend, kreativ unterstützend und anzündend stark in seiner Überzeugungskraft und Haltung.

In großer Verbundenheit und bester Erinnerung
sein ehemaliges IBA-Team

Ulrike Rothe ist Vorsitzende des Kunstlandschaft Pritzen e.V., der mit dem Engagementpreis im Rahmen des Brandenburgischen Baukulturpreises 2023 ausgezeichnet wurde. Mit Rolf Kuhn verbindet sie eine jahrelange Tätigkeit bei der IBA Fürst-Pückler-Land (IBA see), wodurch auch ein freundschaftliches Verhältnis entstanden war.

Unser Sommerfest

Ein Rückblick auf den 26.6.2024

1× im Jahr richten wir ein Fest für unsere Mitglieder, Kolleginnen und Kollegen aus Städten und Kommunen, Landesministerien und vielen anderen Institutionen aus. Teilweise hat man sich noch nie gegenübergestanden, z. B. auch weil mittlerweile viele Termine nur noch online stattfinden. Die Gelegenheit haben wir auch genutzt, um alle Neumitglieder zu begrüßen, über die Angebote der Kammer zu informieren und die Möglichkeiten der Einbringung aufzuzeigen. So entstanden bereits am Anfang des Festes sehr anregende Gespräche im Zusammenhang mit unserem Stadtentdecker-Projekt, dem aktiven Ausschuss Wettbewerb und Vergabe oder der neuen AG Kammer der Zukunft.

Foto: AIA

Sommerfest im Garten des Restaurants Tomasa

Dieses Jahr konnten wir direkt in die Geschäftsstelle, bzw. im Garten des neuen Restaurants Tomasa, das die Räume unter der Geschäftsstelle bezogen hat, feiern. 180 Gäste waren bei wahrlich sommerlichen Temperaturen gekommen. Die Jazzband So what mit unserem Kammermitglied Christian Michael Küßner am Kontrabass sorgte wie in den Vorjahren für eine sehr angenehme Stimmung.

Das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung war sehr gut vertreten, was uns sehr freute, da wir mittlerweile schon sehr lange und intensiv zusammenarbeiten. Minister Rainer Genilke betonte die Bedeutung der Förderung von Baukultur als eine der essentiellen Grundlagen unseres Zusammenlebens und verwies auf die verschiedenen gemeinsamen Formate, Veranstaltungen und u. a. auf die am 19. April zusammen mit Präsident Andreas Rieger unterzeichnete Kooperationsvereinbarung für eine Beratungsstelle Bauliche Barrierefreiheit.

Foto: BA

Andreas Rieger, Präsident der BA (links) und Minister Rainer Genilke, MIL, mit aktuellem Baukulturbericht und dem neuen Schulbuch Baukultur, sehr empfehlenswerte Veröffentlichungen der Bundesstiftung Baukultur

Bringen auch Sie Ihre Erfahrungen mit ein! Wenden Sie sich gern an: beraba@mil.brandenburg.de, T: 0331 866-8204.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Gästen für die außerordentlich anregenden Gespräche, bei dem Restaurant Tomasa für das ansprechende kulinarische Angebot und bei unseren Sponsoren für die finanzielle Unterstützung, aber auch die Präsenz vor Ort und die Beratung.

Sponsoren: BKI – Baukosteninformationszentrum, AIA Aktiengesellschaft, DKV Deutsche Krankenversicherung und VHV Versicherungen. ◻

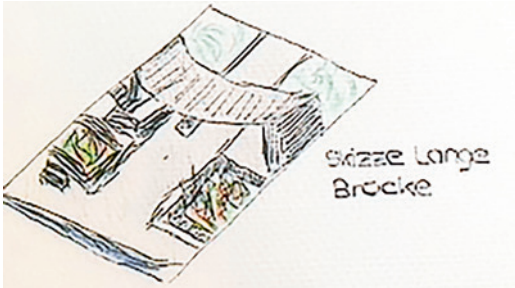
Veranstaltungsempfehlungen

Datum, Uhrzeit	Veranstaltung
04.09.2024, 16–18 Uhr	3. Ortsgespräch Denkmalpflege: Hyparschale Templin
05.09.2024, 16–18 Uhr	Öffentliche Präsentation des Stadtentdecker-Projektes vom Gymnasium Perleberg im alten Postgebäude
12.09.2024, 16.30 Uhr	3. Gespräch Baukultur vor Ort im Fahrradparkhaus und im Paul-Wunderlich-Haus in Eberswalde
14.09.2024, 10–17 Uhr	Tag der Baukultur: Baukultur Picknick in Caule
16.09.2024, 16–18 Uhr	Öffentliche Präsentationen des Stadtentdecker-Projektes der Lenné-Gesamtschule Potsdam im Bildungsforum Potsdam
20.09.2024, 16 Uhr	Preisverleihung Schülerwettbewerb Berlin-Brandenburg im Rahmen des Sommerfestes der AK Berlin
01.10.2024, 16.30 Uhr	4. Gespräch Baukultur vor Ort im Rathaus Bernau
25.10.2024, 09.30–16 Uhr	Fachtagung Baukultur – Wie weiter?

Mehr Informationen und Anmeldemöglichkeiten zu allen Veranstaltungen finden Sie auf unserer Webseite: **www.ak-brandenburg.de**

STADT ENTDECKER:

Stadtentdecker in Potsdam unterwegs



Vom 24.06.2024 bis 28.06.2024 fand das Projekt „Parks neu entdecken – Nutzungs- und Gestaltungsideen für vorhandene Freiräume“ in einer jahrgangsgemischten Gruppe von Klasse 7 bis 11 im Rahmen der Projektwoche der Gesamtschule Peter Joseph Lenné statt. Das Projekt wurde von Frau Nadansky begleitet und begann mit einem Stadtspaziergang entlang der Flächen um den Hauptbahnhof Potsdam. Bei einer Vorstellungsrunde stellten sich die Lehrerin, der betreuende Lehrer, die Landschaftsarchitektin Frau Ihnow, ihr Kollege vom Fachbereich Klima, Umwelt und Grünflächen der Stadt Potsdam und ich mich vor.

An verschiedenen Stationen wurden Ideen für Veränderungen gesammelt. Einige hatten Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren, während andere sehr engagiert waren. Am Uferbereich am Holzstuhl trugen die Schüler: innen Möglichkeiten zusammen, den Treffpunkt attraktiver zu gestalten.

Am 25.06.2024 wurden Skizzen erstellt und Modelle gebaut. Die Fortschritte beim Bauen sah man schnell, besonders die Zufahrt unter der langen Brücke zeigte schnell sichtbare Fortschritte.

Am 26.06.2024 wurden fast alle Modelle fertig gestellt. Einige der Schüler: innen, blühten beim Bauen regelrecht auf. Es gab jedoch weiterhin solche, die wenig Respekt gegenüber den Projektbegleitungen zeigten. Als dann Frau Thürigen und Frau Kleinschmidt-Bräutigam das Projekt besuchten, präsentierten die Schüler:innen stolz ihre Projekte. Einige desinteressierte Schüler:innen begannen plötzlich, ihre Ideen überzeugend vorzustellen.

Am 27.06.2024 gestalteten die Schüler:innen Plakate, die den Namen des Projekts als Überschrift tragen sollten. Die Plakate enthielten eine Skizze, ein Bestandsbild, eine schriftliche Erklärung und ein Foto. Am Ende präsentierten die Gruppen ihre Projekte. Einige Gruppen haben dies sehr gut gemacht, andere haben sich weniger Mühe gegeben.

Am 28.06.2024 wurde der Raum für das anschließende Schulfest vorbereitet, bei dem alle Schüler:innen die Projekte betrachten konnten.

Am Montag, den 16.09.2024 wird von 16–18 Uhr die öffentliche Präsentation im Bildungsforum/ Vortragsaal stattfinden.

Das Projekt war einzigartig dank der großartigen Organisation und Erfahrung von Frau Nadansky.

Text: Magdalena Kleemann, Schülerpraktikantin

Foto: BA

Projektbesuch in Perleberg, mittig im Bild: Praktikantin Magdalena Kleemann

Stadtentdecker ist ein Projekt der Brandenburgischen Architektenkammer, gefördert durch das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung (MIL), in Kooperation mit dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), unterstützt durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS). Mehr Infos finden Sie unter **www.ak-brandenburg.de/baukultur/stadtentdecker-projekt**

Fortbildungen im Oktober 2024

Termin	Ort	Thema	Referent	Gebühren*
01.10.2024 17:00–19:00 Uhr	**Potsdam**	Architekturführung: Helmholtz-Zentrum Potsdam: Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ) – nachhaltiges Planen, Bauen und Nutzen eines Laborgebäudes mit Serverraum (GeoBioLab)	Katja Döpke, Architektin, heinlewischer Partnerschaft freier Architekten mbB, Berlin und Gregor Ulrich, Dipl. Ing. Energietechnik Helmholtz-Zentrum Potsdam, Leiter Technische Dienste	M: 10,00 € A: 10,00 € G: 20,00 €
07.10.2024 09:00–17:00 Uhr	**Online-seminar**	Wirtschaftlichkeitsrechnungen	Univ.-Prof. (em.) Dr.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing. Wolfdietrich Kalusche, Architekt, Cottbus	M: 85,00 € A: 85,00 € G: 170,00 €
09.10.2024 00:00–00:00 Uhr	**Hybrid**	Vortragsreihe „Nachhaltiges Bauen“ der FHP und BA: Die Baustoffe / Gebäude der Zukunft sind wiederverwendet – Erfahrungen und Beispiele –	FHP und BA mit M.Sc. ETH Jurek Brüggen, Architekt, Architekturbüro undjurekbrüggen	M: 40,00 € A: 40,00 € G: 40,00 €
10.10.2024 15:00–18:00 Uhr	**Online-seminar**	Bauvertragsgestaltung und wichtige Formalien nach BGB und VOB/B	Dr. Sebastian Schattenfroh, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, Fachanwalt für Vergaberecht in der Kanzlei Gaßner, Groth, Siederer & Coll., Berlin	M: 60,00 € A: 60,00 € G: 120,00 €
15.10.2024 nach Vereinbarung	**Potsdam**	Beratertag	Dipl.-Ing. Kai Haeder, Managementberater und Coach	M: 60,00 € A: 60,00 € G: 60,00 €
17.10.2024 09:30–17:30 Uhr	**Online-seminar**	Bewusstes Zeichnen in der Planung – Persönlichkeitstraining mit „Lucid Drawing“	Dipl.-Ing. Mario Zander, Kommunikations- und Visualisierungstrainer, Projekt- und Prozessmanager im Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin	M: 120,00 € A: 120,00 € G: 240,00 €

* M = Mitglieder, G = Gäste, A = Absolventen

Um sich für die Seminare anzumelden, verwenden Sie bitte diesen Link:
www.ak-brandenburg.de/mitglieder/weiterbildung/seminarprogramm
Über diesen Link gelangen Sie auch zu unserem Seminarprogramm. Dort finden Sie nähere Informationen zu den einzelnen Seminaren. Die Online-Seminare werden mit der Software „GoToMeeting“ bzw. „Zoom“ mit technischer und didaktischer Unterstützung durchgeführt. Rechtzeitig vor dem Online-Seminar erhalten Sie den Zugangslink sowie weitere Informationen an die bei der Anmeldung angegebene E-Mail-Adresse. Technische Voraussetzung für die Teilnahme am Online-Seminar ist ein Computerarbeitsplatz mit stabiler Internetverbindung und einer Soundkarte, Lautsprechern oder Kopfhörern (idealerweise Headset). Eine Anleitung für das Programm GoToMeeting finden unter dem o. g. Link.
Hinweis:
- Bitte beachten Sie, dass während des Onlineseminars automatisch ein Anwesenheitsprotokoll von GoToMeeting/Zoom generiert wird.
- Das Teilnahmezertifikat erhalten Sie nach der Veranstaltung per Mail nach erfolgreicher Teilnahme.

Nachwahl zum Aufsichtsrat und Nachrücken eines Teilnehmers in die Delegiertenversammlung des Versorgungswerkes der Architektenkammer Berlin

Aufgrund des Todes eines Aufsichtsratsmitgliedes musste am 16. April 2024 eine Nachwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes durch die Delegiertenversammlung stattfinden. Die Delegiertenversammlung wählte aus ihrer Mitte Frau Heike Albrecht in den Aufsichtsrat. Gleichzeitig schied Frau Heike Albrecht aus der Delegiertenversammlung aus.

Als Nachfolger für Frau Albrecht ist Herr Frank Henze als Bewerber mit der nächsthöheren Stimmenzahl gemäß der Niederschrift über die Feststellung des Wahlergebnisses der Wahlen zur 6. Delegiertenversammlung des Versorgungswerkes nachgerückt.

Der Aufsichtsrat setzt sich für die Restdauer der 6. Legislaturperiode wie folgt zusammen:

Dorothee Dubrau	Vorsitzende	(Berlin)
Marcel Adam	stellv. Vorsitzender	(Brandenburg)
Heike Albrecht		(Berlin)
Silvia Forster-Golm		(Berlin)
Gudrun Gericke		(Brandenburg)

Versorgungswerk der Architektenkammer Berlin
Die Vorsitzende des Aufsichtsrates
gez. Dorothee Dubrau